

Landesstelle für Suchtfragen



der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

16. April 2010

Landesstellenbrief

Nr. 4/2010

In dieser Ausgabe:	Seite
Zumeldung zum Artikel Stuttgarter Nachrichten vom 26.03.2010 - „Alkoholverkauf stößt sauer auf“	1
Computersucht – Computerspielsucht – Internetsucht – Onlinesucht - pathologische Internet- und Mediennutzung - exzessiv belohnende Verhaltensweise mit suchtartigem Charakter???	2
Zahl der Drogentoten in Deutschland ist auf den drittniedrigsten Stand der letzten zehn Jahre gesunken	2
Dyckmans: Diamorphingestützte Behandlung praktikabel umsetzen	3
Vorstellung des "Jahrbuchs SUCHT 2010"	3
BÄK legt überarbeitete Richtlinien zur substituionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger vor	4
Glücksspielstaatsvertrag - Wie geht es weiter?	4
Präventionsmaßnahmen sind gewinnbringend für die Gesellschaft	5
NOTIZEN	5
TERMINE	7

Pressemeldung, Landesstelle für Suchtfragen, 26.03.2010

Zumeldung zum Artikel Stuttgarter Nachrichten vom 26.03.2010 - „Alkoholverkauf stößt sauer auf“

Ein Tankstellenkonzern hat einen vermeintlichen „Trick“ gefunden, um das nächtliche Verkaufsverbot von alkoholischen Getränken in Baden-Württemberg zu umgehen. Aus Sicht der Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege ist dieser Vorstoß in erster Linie als werbeträchtige Maßnahme zu bewerten und nicht als eine Gefahr für die neue Baden-Württemberg-Verordnung. „Alkoholische Getränke auf Vorrat zu kaufen ist absolut nichts Neues. Das konnten und können Erwachsene schon immer und daran stößt sich niemand.“, so Hans-Joachim Abstein, stellvertretender Vorsitzender der Landesstelle. Die dadurch losgetretene Debatte unter den Parteien

und auch in der Bevölkerung ist nach Auffassung der Landesstelle erneut ein Zeichen dafür, dass es nach wie vor an Information und Aufklärung mangelt...



[Pressemitteilung_Zumeldung](#)

Link zu Artikel aus "Stuttgarter Nachrichten", 26.03.2010

Alkoholverkauf stößt sauer auf

http://www.stuttgarter-nachrichten.de/stuttgarter_nachrichten.html/id/1a4b2769-7729-4089-9ea3-acd3a2ad6892

Computersucht – Computerspielsucht – Internetsucht – Onlinesucht - pathologische Internet- und Mediennutzung - exzessiv belohnende Verhaltensweise mit suchartigem Charakter???

Eine Zusammenstellung der Landesstelle für Suchtfragen

Diese Überschrift macht auf den ersten Blick deutlich, dass bislang ein babylonischer Sprachgebrauch vorherrscht, wenn der Umgang mit Computer- und Internet(spiel)-angeboten zum Problem wird. Die breite Fächerung eines möglichen PC- und Internetmissbrauchs erschwert die Bildung von trennscharfen Kategorien. Die unterschiedlichen Professionen, die mit der Problematik betraut sind, stehen einer einheitlichen Terminologie im Weg. In Bezug auf Kinder und Jugendliche wird derzeit beim DZSKJ eine Bestandserhebung der konkreten Hilfsangebote erstellt. Das DZSKJ hat sich für den Begriff des „pathologischen Internetgebrauchs“ entschieden. In der Landesstelle für Suchtfragen sprechen wir z. Zt. vom „problematischen PC/Internetgebrauch“. Wenn hier die Rede von „Pathologischer Internetnutzung“ ist, so sind damit in erster Linie die interaktiven Onlinespiele (Rollenspiele) und das Glücksspiel im Internet gemeint...



[Artikel](#)

Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und des Bundeskriminalamtes, 25.03.2010

Zahl der Drogentoten in Deutschland ist auf den drittniedrigsten Stand der letzten zehn Jahre gesunken

Gemeinsame Pressekonferenz der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und des Präsidenten des Bundeskriminalamtes:

Aktuelle Zahlen zur Rauschgiftkriminalität und zu den Drogentoten 2009 in Deutschland

Die Zahl der Drogentoten in Deutschland ist auf den drittniedrigsten Stand der letzten zehn Jahre gesunken. Im Jahr 2009 kamen 1.331 Menschen durch den Konsum illegaler Drogen ums Leben, ein Rückgang um acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr (1.449). Überdosen von Heroin und Mischkonsum von Heroin mit anderen Drogen sind immer noch die häufigsten Todesursachen. Weiter angestiegen sind die Todesfälle aufgrund gesundheitlicher Langzeitschädigungen. Ihr Anteil ist von 11 % (2006) auf rund 20 % (2009) der Verstorbenen angestiegen.



[Link zu Pressemitteilung](#)

Pressemitteilung, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, 18. März 2010

Dyckmans: Diamorphingestützte Behandlung praktikabel umsetzen

Gemeinsamer Bundesausschuss beschließt Richtlinien zur diamorphingestützten Behandlung Opiatabhängiger

Auf seiner heutigen Sitzung hat der Gemeinsame Bundesausschuss Richtlinien für die diamorphingestützte Substitutionsbehandlung beschlossen. Dazu erklärt die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans: „Mit dem Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses ist die Überführung der diamorphingestützten Behandlung in die Regelversorgung für schwerstopiatabhängige Menschen einen wesentlichen Schritt weitergekommen. Es ist wichtig, dass die Anforderungen an die Behandlungseinrichtungen eine sichere und qualitativ hochwertige Behandlung im Sinne des Gesetzes gewährleisten, jedoch nicht zu hoch angesetzt werden...“



[Link zu Pressemitteilung](#)

Pressemitteilung der DHS, 7.4.2010

Vorstellung des "Jahrbuchs SUCHT 2010"

Die DHS hat am 7. April in einer Pressekonferenz das Jahrbuch Sucht 2010 vorgestellt.

4 Themenbereiche werden besonders herausgegriffen:

- Suchtmittelkonsum bleibt stabil - auf extrem hohen Niveau!
- Hilfen für Suchtkranke haben hohe Qualität
- Auf Alkohol folgt Gewalt - auf Gewalt folgt Alkohol
- Medikamentenabhängigkeit im Alter erzeugt hohe Mehrkosten im Gesundheitssystem

Auf Alkohol folgt Gewalt – auf Gewalt folgt Alkohol

Alkoholkonsum und Gewalt sind eng miteinander verbunden. Das Risiko, sowohl Gewalttäter als auch Gewaltopfer zu werden, steigt durch riskanten Alkoholkonsum. Drei von zehn aufgeklärten Gewaltdelikten wie schwere Körperverletzung, Totschlag oder Vergewaltigung werden unter Alkoholeinfluss verübt. 2008 waren das annähernd 52.381 Fälle. Opfer sind vor allem Frauen und Kinder im familiären Bereich. Jugendli-

che Gewalt sowie Gewalt in der Öffentlichkeit unter Alkoholeinfluss sind häufig. Trotzdem wird der Zusammenhang von Alkoholkonsum und Gewalt immer noch ignoriert.

Die vollständige Pressemeldung sowie weitere Meldungen finden Sie unter:
<http://www.dhs.de/>

FDR-online, 01.03.2010/BAEK

BÄK legt überarbeitete Richtlinien zur substitions-gestützten Behandlung Opiatabhängiger vor

Die Bundesärztekammer wurde bereits 2001 vom Gesetzgeber beauftragt, in eigenen Richtlinien die wissenschaftlichen Grundlagen für eine substitions-gestützte Behandlung Opiatabhängiger festzulegen. Aufgrund des zwischenzeitlich verabschiedeten Gesetzes zur Substitution schwerst Opiatabhängiger mit Diamorphin sowie geänderter Regelungen zur Vertretung im Urlaubs- oder Krankheitsfall und zur Verschreibung von Substitutionsmitteln an Wochenenden und Feiertagen war eine Novellierung der Richtlinien nötig geworden.

Die Richtlinien stellen nunmehr ausdrücklich fest, dass die Substitution Opiatabhängiger neben der schrittweisen Wiederherstellung der Betäubungsmittelabstinenz auch zur Behandlung einer schweren Begleiterkrankung oder zur Verringerung der Risiken während einer Schwangerschaft und nach der Geburt eingesetzt werden kann. Die Behandlungsziele sind jeweils am Einzelfall und an der gegenwärtigen Situation des Patienten auszurichten.

Zudem werden Art und Umfang der in die Behandlung einzubeziehenden psychosozialen Betreuung konkretisiert. Die zuständigen Kostenträger werden aufgefordert, deren Verfügbarkeit flächendeckend sicherzustellen. Die Richtlinien stellen außerdem klar, dass in Einzelfällen eine Behandlung vorübergehend auch ohne psychosoziale Betreuung erfolgen kann, wenn dadurch eine akute gesundheitliche Gefahr für den Patienten abgewehrt wird.

Die bislang gültigen formalisierten Fristenregelungen werden in den überarbeiteten Richtlinien durch Regelungen ersetzt, die sich am individuellen Therapieverlauf orientieren und die die Entscheidungsfreiheit des Arztes innerhalb der bestehenden betäubungsmittelrechtlichen Bestimmungen stärken. Dies gilt sowohl für die erforderlichen begleitenden Arzt-Patienten-Kontakte als auch für die Durchführung von Beigebrauchskontrollen und die Voraussetzungen für eine Take-home-Verordnung. Die Richtlinien finden Sie auf der Website der Bundesärztekammer:

http://www.baek.de/downloads/RL-Substitution_19-Februar-2010.pdf

Glücksspielstaatsvertrag - Wie geht es weiter?

Am Donnerstag 11. März und Freitag, 12. März 2010 fand an der Universität Hohenheim zum siebten Mal das alljährliche Symposium der Forschungsstelle Glücksspiel

statt. Thema: Zwischenbilanz zum Glücksspielstaatsvertrag für Lotterien und Sportwetten.

Mehr als 200 Fachleute aus mehreren europäischen Staaten befassten sich mit dem neuesten Stand der Forschung zur Prävention der Glücksspielsucht und den Erfahrungen mit der Umsetzung des Glücksspielstaatsvertrags für Lotterien und Sportwetten. Die Erfahrungen anderer europäischer Länder mit Lizenzsystemen bei Sportwetten wurden vorgestellt...



[Artikel](#)

Präventionsmaßnahmen sind gewinnbringend für die Gesellschaft

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat eine Kosten-Nutzen-Studie zu Präventionsmaßnahmen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse (März 2010) sind überwältigend positiv.

„Nur wenige Untersuchungen beschäftigen sich mit der Frage, ob Präventionsmaßnahmen unter Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten sinnvoll sind. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat die Zürcher Hochschule Winterthur und die Universität Neuenburg beauftragt, drei Pionierstudien in den Bereichen Alkohol- und Tabakprävention sowie Prävention von Verkehrsunfällen durchzuführen. Hauptergebnis ist eine positive Rendite auf jeden in diesen drei Bereichen eingesetzten Franken. Der geschätzte Return on Investment beträgt das 9,4-fache bei der Prävention von Verkehrsunfällen, das 23-fache bei der Alkoholprävention und 41-fache bei der Tabakprävention. Die Studie belegt den möglichen Nutzen von Präventionsmaßnahmen in den ausgewählten Bereichen, und weist nach, dass diese Maßnahmen wirtschaftlich sehr gewinnbringend für die Gesellschaft als Ganzes sein können. Die Resultate sind online auf den Seiten des BAG erhältlich.“

Quelle und Berichte:

<http://www.bag.admin.ch/evaluation/01759/07612/07620/index.html?lang=de>

NOTIZEN

JUST – Jugendsuchttherapie

JUST steht für ein integriertes stationäres Angebot für erziehungsbedürftige und abhängigkeitskranke junge Menschen mit Jugendhilfe-, medizinischem Behandlungs- und suchtrehabilitativem Förderbedarf. Auch Jugendliche mit psychotischen Störungen, mit

Bewährungsaufgaben oder nach §§ 35 und 36 BtmG können aufgenommen werden.
Die Aufnahme ist bis zum 19. Geburtstag möglich.
JUST ist in Baden-Württemberg einmalig und hat Projektcharakter.
Weitergehende Informationen finden Sie unter: <http://www.jugendsuchttherapie.de/>
Kontakt: Tel.: 0751/7601-2872, E-Mail: kontakt@jugendsuchttherapie.de

Broschüre zur Glücksspielsucht

„Zu hoch gepokert? Informationen rund um die Glücksspielsucht - Wie man mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Gespräch über Glücksspielsucht kommt“ heißt die Broschüre der Landesstellen Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen und Thüringen



[Broschüre](#)

FreD-Trainer/innen - Zertifikatsausbildung

Die FreD-Trainer/innen-Ausbildung versetzt Teilnehmer/innen in die Lage, - das Projekt vor Ort zu implementieren, d.h. Kooperationspartner zu gewinnen, tragfähige Kooperationsstrukturen aufzubauen und somit Zugangswege zu riskant konsumierenden Jugendlichen sicherzustellen sowie die Kurse mit den Jugendlichen praktisch durchführen zu können - dies auf der Basis eines fundierten Grundwissens sowie erprobter Methoden zur Vermittlung der Kursinhalte.

Die in der Zertifikatsausbildung erworbenen Fähigkeiten können auch in anderen Kontexten (Beratungsgespräche, Gruppenarbeit, spezielle Kooperationsaufgaben) angewandt werden, so dass das vermittelte praktische und theoretische Wissen in der Praxis vielseitig einzusetzen ist.

Veranstalter: LWL-Koordinationsstelle Sucht

Datum: 5.7. - 9.7.2010, Ort: Münster



[Informations-Flyer](#)

TERMINE

Termine der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg

12.05. und 09.06.2010

schützen & stützen - Hilfen für Kinder in suchtbelasteten Familien

Ort: Stuttgart



[Programm](#)

Die Termine sind aufeinander bezogen und können nicht einzeln belegt werden.

Wir bedanken uns für die Unterstützung der



08.06.2010

aus – vorbei - rauchfrei

Jugendliche werden wieder Nichtraucher/in

Ort: Stuttgart



[Programm](#)

Wir bedanken uns für die Unterstützung der



17.06.2010

VORANKÜNDIGUNG: 30. Landesstellentagung

"Menschen mit Doppeldiagnosen"

Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche

29./30.06.10

„Rausch & Risiko“ – erlebnisorientierte Suchtprävention

Veranstaltungsort: Jugendherberge Freudenstadt



[Programm](#)

NEU

02.11.2010

v e r s p i e l t

Suchtgefahr (?) Internet & Co – Hintergründe, Umgang und Prävention

Ort: Stuttgart, Haus der Katholischen Kirche



[Seminarbeschreibung](#)

Weitere Termine

- 29.04.10 Fachtag „JUGEND SUCHT HILFE“
Ort: Klinikum Nordschwarzwald, Calw-Hirsau
-  [Einladung](#)
-  [Programm](#)
-  [Anmeldung](#)
-
- 05.05.10 Fachtag Systemische Familientherapie und ihr Potenzial für die Suchthilfe
Ort: Pforzheim
-  [Programm](#)
-
- 10./11.05.10 33. BundesDrogenKongress: Vom Cyber zum runden Tisch
Modernes Networking
Ort: Stuttgart
-  [Programm](#)
-
- NEU**
24.06.2010 Arbeitslosigkeit und Sucht
Veranstalter: Kommunales Suchthilfenetzwerk im LK Sigmaringen
Ort: Sigmaringen
-  [Programm](#)
-  [Anmeldung](#)
-
- 5.-7.11.10 19. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin
"Der gedopte Alltag - Sucht und Leistung"
Ort: Berlin, Ludwig-Erhard-Haus (Fasanenstraße 85, 10623 Berlin)
<http://www.dgsuchtmedizin.de/>

Impressum

Herausgeber: Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e. V.
Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart
Telefon: 0711 / 619 67-0
Telefax: 0711 / 619 67-67
E-Mail: info@liga-bw.de
<http://www.liga-bw.de/>
<http://www.suchtfragen.de/>

Redaktion: Eva Weiser, M.A.

Erscheinungsweise: aktuell